Der dänische Staatsrundfunk während der deutschen Besetzung

Autor(en): **U.I.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **19 (1946)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-562833

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

graphie, d'autres dans la radio-télégraphie, d'autres encore deviennent opérateurs de téléphone ou de télescripteurs. Tous, quelle que soit leur spécialité, reçoivent un enseignement fondamental en matière d'électro- et de radiotechnique.

Pendant leur apprentissage, les cadets continuent à suivre régulièrement l'école, car une bonne instruction générale est nécessaire pour qu'ils puissent entrer dans l'armée. 15 % environ de ces jeunes gens reçoivent de l'armée, au terme de leur apprentissage, un certificat spécial qui équivaut à celui de maturité des écoles publiques. Les langues étrangères qu'ils apprennent de préférence sont le français, l'espagnol et l'allemand. Chaque année scolaire comprend trois périodes d'enseignement, comme c'est le cas dans les instituts privés. A la fin de chaque période, les parents de l'élève reçoivent un rapport sur son travail et ses progrès. Les frais d'écolage sont loin d'être aussi élevés que ceux d'un institut privé. Les élèves sont nourris et logés gratuitement; ils reçoivent un uniforme et, en plus de cela, 10 à 14½ schillings par semaine d'argent de poche. Ils ont droit à deux semaines de vacances à Noël, deux semaines à Pâques et un mois en été.

(L'exposé ci-dessus a pu être composé grâce à l'obligeance du brigadier G. L. Pollard, commandant du camp, et du ministère britannique de la guerre).

Der dänische Staatsrundfunk während der deutschen Besetzung

In der Morgenfrühe des 9. April 1940 drangen die Deutschen in Dänemark ein. Fünf Uhr morgens wurde das Rundfunkhaus, das sich damals in Heibergsgade befand, von den Truppen besetzt. Der Sprecher wurde gezwungen, eine von General Kaupisch unterzeichnete Proklamation an das dänische Volk vor dem Mikrophon zu verlesen. Zur gleichen Zeit waren auch die beiden Stationen von Kopenhagen und Kalundborg besetzt worden.

Den deutschen Soldaten folgten deutsche Zivilpersonen, Mitglieder der Gesandtschaft in Kopenhagen. Sie erklärten, dass sich die Deutschen nicht in die Sendungen des Staatsrundfunks einmischen würden, vorausgesetzt, dass diese der Wehrmacht in keiner Weise schaden. Da dieses Versprechen nicht eingehalten wurde, begann ein andauernder Kampf des Rundfunkrates der Programmkommission und des Generaldirektors des dänischen Rundfunks gegen die deutschen Forderungen.

In erster Linie wurde das Prinzip der Freiheit des Wortes abgeschafft. Eine Zensur überwachte den Inhalt der Sendungen und die im Programm Mitwirkenden. Kurz darauf forderten die deutschen Behörden die Durchgabe von Propagandasendungen zugunsten des Nationalsozialismus. Auf Grund der engen Zusammenarbeit zwischen dem Rundfunkrat, der Programmkommission und dem Generaldirektor konnte jedoch verhindert werden, dass der dänische Rundfunk zu einem ausschliesslichen Propagandaorgan herabsank.

Da der dänische Rundfunk in dieser Beziehung den deutschen Forderungen nicht nachkam, verlangten die deutschen Behörden die Einführung von Sendungen über Deutschland. Die Rundfunkleitung erklärte sich unter der Bedingung hierzu bereit, wenn sich diese Sendungen mit der deutschen Kultur vor der Zeit des Nationalsozialismus befassen können. Ein erster Vortrag dieser Art war unter dem Titel «Der Däne und der Deutsche in der Blütezeit der Literatur» zu hören.

Der Staatsrundfunk war bemüht, diese Sendeart aufrechtzuerhalten, doch drangen die Deutschen auf die Durchgabe von aktuellen Reportagen über Deutschland. Nach einer Auseinandersetzung reiste ein dänischer Reporter nach Deutschland. Da jedoch seine ersten Reportagen über eine «Schule für verheiratete Frauen» als hinterlistig und ironisierend empfungen worden waren, verzichteten die deutschen Behörden auf seine Mitarbeit und verlangten die Ernennung eines andern Reporters für Deutschland. Trotz einer sieben bis acht Stunden dauernden, sehr lebhaften Diskussion mit der deutschen Gesandtschaft, weigerte sich der dänische Rundfunk, dieser Forderung nachzukommen

In der Zwischenzeit bemühte sich die Leitung des dänischen Rundfunks, den Sendungen einen noch stärker betonten nationalen und demokratischen Charakter zu verleihen als früher. Sonderprogramme brachten Nationalfeste mit nationaler Musik; ferner wurde eine grosse Anzahl von Vorträgen über die dänische Demokratie ausgestrahlt.

Von 1941 an verschlimmerte sich der Konflikt zwischen dem dänischen Rundfunk und den deutschen Behörden durch den deutsch-russischen Krieg, da letztere den Rundfunk zur Durchgabe von Vorträgen über die ausländische Politik zwangen, welche von einem dänischen Nationalsozialisten gehalten wurden. Dieser gab ausserdem Kommentare über die Fortschritte der deutschen Armeen in Russland. Als die Deutschen Stalingrad belagerten, wurde dieser Sprecher nach Deutschland berufen. Vor seiner Abreise liess er seinen nächsten Vortrag auf Tonträger aufnehmen, der mit folgenden Worten begann: «Stalingrad ist gefallen . . .» Der dänische Runfunk hat diese Schallplatte aufbewahrt.

Da sich die dänische Regierung am 29. August 1943 geweigert hatte, den Forderungen der deutschen Behörden mit strengen Massnahmen gegen die im ganzen Land stattfindenden Streiks nachzukommen, gingen die Deutschen unerbittlich gegen die dänische Armee und Flotte, gegen bekannte Persönlichkeiten und gegen den Staatsrundfunk vor. Dem Generaldirektor des dänischen Rundfunks wurde mitgeteilt, dass die deutschen Behörden mit M. Lohmann einen Rundfunkkommissar für Dänemark ernannt hatten, der für sich und sein Personal Bureauräume im neuen Rundfunkhaus verlangte. Der Rundfunkrat wurde seiner Funktion enthoben. In der Folge entschlossen sich der Generaldirektor und das Direktionspersonal zum Rücktritt; doch verstand sie der Rundfunkrat von der Notwendigkeit zu überzeugen, entsprechend der vom Staatspersonal angenommenen Haltung im Amt zu verbleiben.

Nach dem 29. August 1943 nahmen die Sendungen einen ganz neuen Charakter an. Mit der Ernennung eines Rundfunkkommissars unternahmen die Deutschen die Nazifizierung des Rundfunks, wie sie es sich schon seit dem 9. April 1940 gewünscht hatten. Zu diesem Zweck engagierten sie eine gewisse Anzahl von verdächtigen Personen. Die Englisch- und Schwedischkurse wurden verboten, ebenso die Durchgabe von

englischer und amerikanischer Musik. Dieses letzte Verbot wurde jedoch aufgehoben, als die deutschen Behörden in Dänemark ein Doppelprogramm eingeführt hatten, womit das Abhören des dänischen Rundfunks anstatt der Nachrichten des englischen Rundfunks bezweckt werden sollte. Zur gleichen Zeit wurden auch die Sendungen mit nationalem Charakter eingestellt. Das Rundfunkpersonal trat den Deutschen die Organisation ihrer eigenen Sendungen ab und beschränkte sich mit der Ausarbeitung der notwendigsten dänischen Programme. Seine Stellung wurde jedoch bald so unhaltbar, dass die Rundfunkangestellten des öftern versuchten, ihren Rücktritt einzureichen. Jedesmal konnten sie jedoch vom Rundfunkrat und von der dänischen Verwaltung zum Bleiben bewegt werden.

Die am 19. September 1944 gegen die dänische Polizei unternommene Aktion verschärfte noch die Lage. Die Sprecher der «gesprochenen Zeitung» weigerten sich, die deutsche Erklärung über diese Aktion bekanntzugeben und verschwanden. Auf diese Weise kam die «gesprochene Zeitung» vollständig unter deutschen Einfluss. Gleichzeitig erhöhten sich auch die nationalsozialistischen Propagandaprogramme. Trotzdem entschloss sich der Staatsrundfunk zur Weiterführung der Sendungen, um die Beschlagnahme der Empfangsapparate, die das Abhören des englischen und schwedischen Rundfunks gestatteten, zu verhindern, und anderseits auch, um den Rundfunk für die Zeit des deutschen Zusammenbruches in Betrieb zu halten. Die Einschränkungen zufolge des Elektrizitätsmangels verursachten jedoch eine ziemliche Herabsetzung des Sendeplanes; die Hörer konnten den dänischen Rundfunk nur in beschränktem Masse hören, an seiner Stelle standen ihnen die Sendungen von London und Stockholm zur Verfügung; auf diese Weise verlor der dänische Rundfunk unter der deutschen Besetzung dauernd an Bedeutung. Wenige nur schenkten ihm Gehör, und niemand glaubte an die nationalsozialistische Propaganda.

Am 4. Mai 1945 ergaben sich die deutschen Besetzungstruppen in Dänemark Marschall Montgommery. Morgens am 5. Mai, 0745 Uhr, verliessen der deutsche Rundfunkkommissar und sein Personal das Rundfunkhaus durch den rückwärtigen Ausgang des Gebäudes, und um 0800 Uhr betrat die dänische Widerstandsbewegung das Rundfunkhaus. Der dänische Rundfunk war befreit. (UIR)

Wie steht es um den Ausbau unserer Wasserkräfte?

Am Ende des Jahres 1945 standen in der Schweiz 525 Wasserkraftwerke in Betrieb, die eine Leistungsfähigkeit von über 2,6 Millionen Kilowatt aufweisen. Dabei sind alle Elektrizitätswerke, also auch die der Industrie und der Schweizerischen Bundesbahnen mitgezählt. Die Erzeugungsmöglichkeit aller dieser Werke bei einer mittleren Wasserführung beträgt 10,4 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr. Davon entfallen 44 % auf das Winter- und 56 % auf das Sommerhalbjahr. Man sieht aus diesen Zahlen, dass die Erzeugung im Winter, wo eigentlich mehr elektrische Energie erforderlich wäre, immer noch geringer ist als im Sommer, so dass der Bau von Speicherwerken für die Erzeugung von Winterenergie dringend notwendig ist.

An dieser Feststellung ändert sich auch nicht viel, wenn man die Werke betrachtet, die gegenwärtig in Bau sind und die noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden. Da ist zunächst das Laufkraftwerk Rupperswil - Auenstein an der Aare zu nennen, das seine Erzeugung aufgenommen hat. Mit einer eingebauten Leistungsmöglichkeit von 47 000 kVA wird es pro Jahr 210 Millionen Kilowattstunden erzeugen können, von denen 55 % auf das Sommerhalbjahr entfallen werden.

Das Speicherwerk Lucendro-Airolo kann 115 Millionen Kilowattstunden reiner Winterenergie liefern bei einer Leistungsfähigkeit von 46 000 kVA.

Ausser diesen beiden Werken seien hier noch zwei weitere Werke erwähnt, an denen bereits gearbeitet wird; deren Fertigstellung aber noch länger auf sich warten lässt.

Das Werk Rossens-Hauterive (Eröffnung des Betriebes voraussichtlich Ende 1947) wird mit einer Leistungsfähigkeit von 60 000 kVA 238 Millionen Kilowattstunden jährlich abgeben können. 40 % dieser Energiemenge werden Winterenergie sein. Das andere Werk ist das an der Julia, das von der Stadt Zürich errichtet wird und das 140 Millionen Kilowattstunden mit 35,5% Winterenergie bringen wird.

Man sieht, dass der Ausbau unserer Wasserkraftwerke nicht stillsteht, und in der heutigen schweren Lage unserer Energieversorgung können wir uns darüber nur freuen. Wenn aber der Elektrizitätsverbrauch weiterhin so zunimmt wie bisher und vielleicht — bedingt durch den Mangel an Brennstoffen, Kohle und Gas — noch viel stärker ansteigen wird, so ist der Bau von Winterkraftwerken mit grossen Speicherbecken unbedingt notwendig! El. Ko.

Die holländische Abteilung der BBC während des Weltkrieges

Das erste in holländischer Sprache verfasste Nachrichtenbulletin der BBC wurde am 11. April 1940 ausgestrahlt. Das Personal der holländischen Abteilung setzte sich damals aus sieben Personen zusammen, die einem englischen, mit den Verhältnissen in Holland vertrauten Chefredaktor unterstellt waren. Es erwies sich bald als notwendig, die Nachrichtenbulletins in einer speziellen Form zu gestalten, und zwar hauptsächlich wegen der Störungen, die kurz nach der Besetzung Hollands zum grössten Feind des Hörers wurden. Es musste die einfachste und kürzeste Form gewählt werden, damit der Inhalt mühelos verstanden werden konnte.

Anlässlich der Invasion Hollands am 10. Mai 1940 wurden den bereits bestehenden Sendungen unverzüglich zwei weitere beigefügt. Das Personal der holländischen Abteilung wurde erweitert. Die Arbeitsstunden gestalteten sich weniger regelmässig; noch schwieriger wurde